

Antwort auf Leserbrief Conrad/Weißenbrunn

Am Vorabend des 8. Mai, des Tages der Befreiung vom Nationalsozialismus,

erhalte ich dann einen bereits andernorts veröffentlichten Leserbrief zu den Augenzeugenberichten aus Wallenfels – „Sie bekamen nicht einmal Wasser“, NP vom 27. April; der Leserbrief ergänzt um die Ankündigung eines Kulmbacher „Aufarbeitungsseminars“.

In diesem Seminar soll es aber offenbar nicht um die Aufarbeitung der Ereignisse bei den Todesmärschen durch den Landkreis Kronach und um Tote und Täter gehen, sondern um ein wohl noch ungeklärtes Detail bei der Beschreibung einer Augenzeugin, Stichwort zweifelhafter Turban – und da frag ich mich schon nach dem Erkenntnisinteresse.

Denn anstatt anzuerkennen, dass es hier gelungen ist, die andernorts in vielen Orten wohl verschüttete(?) Erinnerung an das unendliche Leid, welches die Nazis auch noch in den letzten Kriegswochen über die Heimat brachten, wieder aufzubrechen, wird deutlich, dass Herr Conrad im Gegensatz zu den Frauen im Artikel keinerlei Empathie oder gar Trauer über das Schicksal dieser NS-Opfer zeigen mag – so viel zum Jahrestag der Befreiung.

Wenn er dann auch noch zB einer Frau Schaller etwas unterstellt, was sich aus dem Text gar nicht ableiten lässt, nämlich ihre angebliche Zuordnung des einen Turban Tragenden als „Zwangsarbeiter oder gar als KZ-Häftling“, und dann über einen Schlenker nach 1985 zur Rede des damaligen Kronacher CSU-OBs – wenige Tage übrigens vor der Weizsäcker-Rede – zu diesen kryptischen Bemerkungen wie „Eid“ (auf wen?), „Gesetz“ und „Strafbataillon 999“ – gelangt, dann sind wir wieder ganz weit entfernt von dem, was ich als das Anliegen der Berichterstattung aus Wallenfels – und hoffentlich auch noch anderer Orte -verstanden zu haben glaube.

(Herrn Conrad scheint übrigens wohl auch unbekannt, dass die in die Strafddivision abkommandierten Nazigegner ihren Widerstand dort häufig fortsetzten – Näheres auf Anfrage gerne)

Mein Rat deshalb: entweder ein Blick in die „Nachgeborenen“ aus Brechts Svendborger Gedichten, oder, besser noch anstatt „Sonderkompanie“ oder „Kameradschaft“ ein gemeinsamer Besuch in Flossenbürg – lt NP vom 9. ist dort nämlich wieder geöffnet. Und je öfter ich den Text aus Weißenbrunn lese, desto mehr fühle ich mich auch an eines gewissen Gaulands Worte im Zusammenhang mit dem 8. Mai: erinnert – oder an des armen BBs Mahnung

Der Schoß ist fruchtbar noch ...

Horst Mohr, 10. Mai